



## Das Ende der Geduld

*Kirsten Heisig,  
2. Aufl. 2010, 205 S., 14,95 EUR,  
Verlag Herder*

Kirsten Heisig war bis zu ihrem Tod im Juli 2010 Jugendrichterin am Amtsgericht Tiergarten und zuletzt zuständig für den Bezirk Neukölln/Nord.

Bereits zu Beginn des Buches wird deutlich, dass diese Niederschrift für sie eine Herzensangelegenheit darstellte. Wer eine wissenschaftliche Abhandlung mit vielen Statistiken und tief greifende Analysen bevorzugt, dem sei vom Lesen dieses Buches abzuraten. Vielmehr ist es lebensnah, praktisch und plastisch geschrieben. Heisig schildert dabei vor allem Fälle aus ihrer täglichen Arbeit und beruft sich auf ihre langjährige Berufserfahrung.

Zunächst gibt die Autorin einige Fallbeispiele – belegt mit ein paar Statistiken – in denen „kriminologische“ Faktoren, d. h. Straftaten begünstigende Lebensumstände, immer wiederkehren. Hierzu zählen zum Beispiel Alkoholmissbrauch, Arbeitslosigkeit und Prügel im Elternhaus. Einhergehend mit der eigenen Perspektivlosigkeit führen diese dazu, dass die Jugendlichen häufig selbst alkohol- und auch drogenabhängig werden. Dabei stellen „harte“ Drogen keine Ausnahme dar. Diese lösen, so Heisig, Allmachtsfantasien und Unantastbarkeitsgefühle aus. Häufig würden dann Opfer zufällig provoziert und teilweise brutal zusammengeschlagen, wobei oft marginale Auslöser genügten, die in keinem Verhältnis zu den dann folgenden Gewaltexzessen stünden. Ein Grund für diese Verrohung sieht die Autorin auch in dem verbreiteten Konsum von Gewalt verherrlichender Rap-Musik.

Den größten Teil ihres Buches widmet sich Heisig kriminellen Jugendlichen mit Migrationshintergrund, da diese auch den größten Teil der Intensivtäter ausmachen. Sie beleuchtet dabei die Hintergründe und erklärt, dass es auch ein großes Problem sei, dass viele Täter die geltenden Gesetze und Regeln in Deutschland nicht akzeptieren und sich in allen Lebenssituationen darüber hinwegsetzen.

Heisig macht in ihrem Buch zahlreiche Vorschläge, was im Bereich der Präventionsarbeit getan werden kann und erklärt auch „ihr“ Neuköllner Modell.

**Fazit:** Abschließend kann ich sagen, dass dieses Buch meine Sichtweise auf Jugendliche und deren Verhaltensweisen verändert hat. Viele Vorschläge von Heisig befürworte ich, sehe aber in einigen ein Problem bei der Umsetzung. Denn hierfür müsste in den betroffenen Familien ein Umdenken stattfinden und auch der Wille zur konsequenten Zusammenarbeit mit der jeweiligen Institution vorhanden sein.

*RAin Christine Frey, Berlin*